

## **Erinnerungskultur im öffentlichen Raum – Vorgehen zu diskussionswürdigen Denkmälern**

### **- Bekanntgabe**

### **Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 03879**

#### **Bekanntgabe in der Sitzung des Kulturausschusses vom 08.07.2021**

Öffentliche Sitzung

#### **I. Vortrag des Referenten:**

##### **1. Anlass für die Vorlage**

Der aktuelle internationale Diskurs um diskussionswürdige Denkmäler wird in München derzeit insbesondere in öffentlichen Debatten um Denkmäler in Pasing, Neuhausen und Giesing virulent. Das Kulturreferat greift diesen Diskussionsbedarf in Form eines gesamtstädtischen Konzept zum kritischen Umgang mit bestehenden Denkmälern auf.

##### **2. Im Einzelnen**

###### **2.1 Erinnerungskultur in München**

Erinnerung an stadtgeschichtliche Themen, Ereignisse oder Personen wird in München von vielen Akteuren in sehr unterschiedlichen Formaten gestaltet und praktiziert. Der Fachbereich Stadtgeschichte im Kulturreferat ist hier Unterstützer von Initiativen und Freien Szenen, Kooperationspartner und Mitveranstalter sowie Initiator und Koordinator von Programmreihen. Ebenso sind die städtischen Institutionen wie das Münchner Stadtmuseum, das NS-Dokumentationszentrum München, das Jüdische Museum München und die Monacensia im Hildebrandhaus (Literaturarchiv und Forschungsbibliothek) unter dem Dach des Kulturreferats vereint und mit Ausstellungen, Veranstaltungen und museumspädagogischen Angeboten wichtige Säulen von Geschichtsvermittlung und lebendiger Erinnerungskultur in München.

Das Kulturreferat sieht die Fülle der Akteur\*innen und die damit einhergehende Vielfalt der Zugänge, Perspektiven und Themen als zeitgemäß und unbedingt wünschenswert an. Sie ist Ausdruck einer pluralistisch-demokratischen Kulturpraxis.

Erinnerungskultur ist immer beeinflusst von konjunkturellen Einflüssen und Debatten. War in den 1980er und 1990er Jahren noch eine starke Fokussierung auf die NS-Vergangenheit zu verzeichnen, rücken seither auch weitere Schwerpunkte in den Fokus der Debatten, wie die Defizite in den Bereichen der deutsch-deutschen Nachkriegsgeschich-

te, Kolonialismus und postkoloniale Kritik, postmigrantische Erinnerungskultur, Gender und Diversität. Gleichwohl bleibt die Auseinandersetzung mit der NS-Zeit – samt ihrer Vor- und Nachgeschichte – für München als ehemalige „Hauptstadt der Bewegung“ ein zentraler Bezugspunkt der städtischen Erinnerungskultur.

Zunehmend wichtiger wird für diese Auseinandersetzung eine Vielfalt an Formaten und Vermittlungsformen. Es geht um eine Öffnung der Erinnerungsformen, um eine kritische Reflexion permanenter Setzungen im öffentlichen Raum sowie um innovative pädagogisch-partizipative wie künstlerische Zugänge zur nachhaltigen Bewusstseinsänderung.

Beispiele für die veränderte Herangehensweise bilden die erinnerungskulturellen Projekte zu 100 Jahren Räterepublik 2018/19 sowie die Errichtung des Denkmals „Für Euch“ für alle Opfer des rassistischen Attentats am 22.07.2016 (öffentliche Übergabe am 22.07.2017) in München und die Erarbeitung der Dokumentation zum Oktoberfest-Attentat von 1980 (öffentliche Übergabe am 26.09.2020; [www.dokumentation-oktoberfestattentat.de](http://www.dokumentation-oktoberfestattentat.de)), die als neue Form von Erinnerungs- und Dokumentationsort auf der Theresienwiese im Zusammenwirken mit zahlreichen Opfer-Angehörigen und Überlebenden gemeinsam entwickelt wurde.

## 2.2 Erinnerungskultur im öffentlichen Raum

Insbesondere die Erinnerung im öffentlichen Raum nimmt in München einen besonderen Stellenwert ein, ist Gegenstand zahlreicher Debatten und Diskurse, und gerade deshalb ein wichtiger Bereich gesellschaftlicher und kultureller Diskussion.

Angesichts der Vielzahl von Anträgen auf Anbringung bzw. Errichtung von Gedenktafeln bzw. Denkmalen und einer zunehmenden Betafelung im Stadtbild entschied der Münchner Stadtrat bereits 2002, ein neues Verfahren der Entscheidungsfindung anzuwenden. Mit dem Beschluss „Geschichte und Erinnern im öffentlichen Raum“ hat sich die Stadt München Rahmenbedingungen definiert, wie sie mit der Erinnerungskultur im Stadtbild umgehen möchte. Die wesentlichen Eckpunkte waren:

Künftig vorrangig mit Kultur- und Themengeschichtspfaden (Stadtrundgängen) als Vermittlungsinstrument für Stadtgeschichte zu arbeiten und Gedenktafeln nur noch in begründeten Ausnahmefällen anzubringen.

Ein stadtinternes Fachgremium (AG Gedenktafel) zu bilden und mit der Prüfung aller eingehenden Anregungen zu befassen, die von Bürger\*innen, den Bezirksausschüssen, Stadträt\*innen und anderen möglichen Initiator\*innen an die Stadt herangetragen werden.

Durch dieses Fachgremium unter Leitung des Fachbereichs Stadtgeschichte im Kulturreferat werden Empfehlungen für den Stadtrat ausgearbeitet, die diesem zur Entscheidungsfindung dienen.

Aus Sicht des Kulturreferats hat sich dieses Verfahren in den vergangenen Jahren sehr bewährt.

Neben den o. g. permanenten Erinnerungsorten im öffentlichen Raum und der wichtigen Arbeit in den städtischen Museen arbeiten im Kulturreferat die Fachbereiche Stadtgeschichte und Kunst im öffentlichen Raum sehr eng zusammen, wenn es sich um temporäre und permanente Gedenkkunst handelt.

Das Kulturreferat verfolgt hierbei ein Spektrum, das aktuellen Entwicklungen des Denkmaldiskurses Rechnung trägt. Es muss heute weniger darum gehen, eine einzige offizielle Deutungsperspektive zu diktieren. Vielmehr konzentriert sich das Kulturreferat darauf, Wege aufzuzeigen, Erinnerung produktiv und dialogisch in Frage zu stellen. Nicht ohne Grund wird im aktuellen Diskurs die Forderung nach mehreren Perspektiven und Stimmen in der Erinnerungskultur lauter.

Das Kulturreferat verfolgt hierbei einen multiperspektivischen Ansatz. Er reicht von klassischen Erinnerungstafeln über partizipative Erinnerungsprojekte hin zu konzeptioneller Erinnerungskunst und temporärer Kunst im öffentlichen Raum.

Das Ziel ist, lebendige Erinnerungskultur zu bewahren und zu fördern. Dafür ist auch ein kritischer und diskursiver Umgang mit der bestehenden Denkmalslandschaft unabdingbar. Anhand eines breiten, innovativen und offenen Ansatzes können viele und vielfach neue Zielgruppen für Themen, Ereignisse und Lebensgeschichten erreicht werden. Damit verhilft dieser Ansatz auch Menschen zu einer Stimme und zu Sichtbarkeit im kulturellen Gedächtnis der Stadt, die viele Jahre kein Gehör fanden und im offiziellen Selbstbild bisher unterrepräsentiert waren. Daher versteht sich die Erinnerungskultur in München als zentraler Beitrag zu einem demokratischen Zusammenleben einer vielfältigen Stadtgesellschaft.

Diese Ausrichtung der städtischen Erinnerungskultur im öffentlichen Raum wurde der AG Gedenktafel am 25.03.2021 vorgestellt und fand einmütige Zustimmung.

### 2.3 Verfahren zu diskussionswürdigen Denkmälern

Das Kulturreferat plant, den aktuellen internationalen Diskurs um diskussionswürdige Denkmäler - in München derzeit insbesondere in Pasing, Neuhausen und Giesing - mit einem gesamtstädtischen Konzept zum kritischen Umgang mit bestehenden Denkmälern aufzugreifen.

Es geht um Denkmäler oder Erinnerungszeichen im Münchner Stadtgebiet (inkl. Berg/Kreis Starnberg), die in Bezug auf Nationalismus, Demokratiefeindlichkeit, Militarismus, Kolonialismus, hegemoniale Männlichkeitsbilder, Unterrepräsentation von Frauen und Diversität einer kritischen Betrachtung bedürfen.

Es bedarf jenseits der Einzelfallbetrachtung einer Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen diskussionswürdiger Denkmäler und Gedenktraditionen.

Es wurde daher vom Fachbereich Stadtgeschichte im April 2021 eine Recherche zu städtischen diskussionswürdigen Denkmälern beauftragt, um einen Überblick zu derartigen Denkmälern zu erhalten.

Im Sommer 2021 soll als eine Art Auftakt zusammen mit dem Bezirksausschuss Giesing eine öffentliche Veranstaltung zur Entstehung und kunsthistorischen Kontextualisierung des Kriegerdenkmals in Giesing durchgeführt werden.

Parallel wird ein internationales Symposium für das Jahr 2022 vorbereitet, das den internationalen Diskurs mit Beiträgen aus Städten wie Lissabon, Bristol oder Wien, die über große Erfahrungswerte im Umgang mit diskussionswürdigen Symbolen im Stadtraum verfügen, mit den Themen im öffentlichen Raum Münchens zusammenbringen wird.

Die Ergebnisse des Symposiums sollen in einer Publikation gebündelt werden und daraus auch weitere Schritte für die Landeshauptstadt München entwickelt werden.

Das Symposium soll von drei Kunstprojekten im öffentlichen Raum flankiert werden, die einzelne Setzungen künstlerisch-kritisch kommentieren. Bereits im Juni 2021 widmete sich im Rahmen des Programms der Kunst im öffentlichen Raum die temporäre Kunstaktion „Amp Wall Monument Confrontation“ des Künstlers Kalas Liebfried den kolonialen Kontexten der Bismarckstatue an der Boschbrücke, und zeigte das Potenzial auf, sich mit zeitgenössischen künstlerischen Mitteln diesem Thema zu nähern.

Für die Kunstprojekte, die analog zum obigen Beispiel das Symposium begleiten sollen, wird eine öffentliche Ausschreibung auf den Weg gebracht.

Die Finanzierung erfolgt aus den laufenden Mitteln der Bereiche Stadtgeschichte und Kunst im öffentlichen Raum.

Die Vorlage muss aufgrund von verwaltungsinternen Abstimmungen als Nachtrag behandelt werden. Eine Behandlung der Vorlage in diesem Ausschuss ist notwendig, da bereits im Sommer 2021 die ersten Veranstaltungen zusammen mit dem Bezirksausschuss geplant sind.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schöpfung-Knor, der Verwaltungsbeirat für Bildende Kunst, Literatur, Darstellende Kunst, Musik, Film, Wissenschaft, Stadtgeschichte (Abt. 1), Herr Stadtrat Süß, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

## II. Bekanntgegeben.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in  
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl  
Berufsm. Stadtrat

- III. Abdruck von I. und II.  
über D-II-V/SP  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium - Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- IV. Wv. Kulturreferat (Vollzug)
- 

### Zu IV. (Vollzug nach Bekanntgabe):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit der Originalbekanntgabe wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit IV.  
an GL-2  
an die Abteilung 1  
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt

München, den .....

Kulturreferat